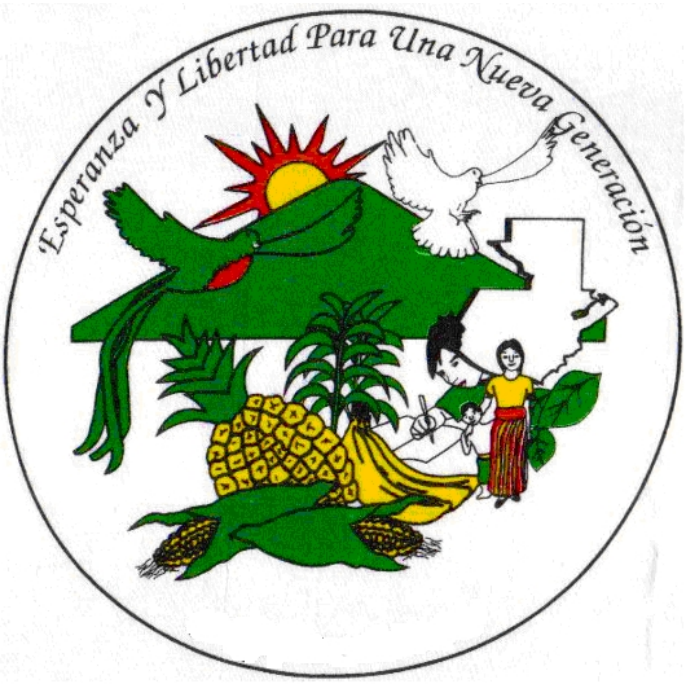
Bericht über Fortschritte in “Nueva Esperanza” “Instituto Mixto de Educación Básica por Cooperativa de Enseñanza”

Tanja Berg und Christian Ribeaud

24. Juni 2006

Zusammenfassung

Dieses Dokument soll den Fortschritt und den aktuellen Zustand von dem oben erwähnten Projekt darstellen. Grundinformationen können aus dem Bericht von 2005 von Greg Walton entnommen werden.



Inhaltsverzeichnis

1 Geschichte 4

2 Soziale Verhältnisse der Bevölkerung 5

3 Räumliche Beschreibung des Projektes 6

4 Personal 7

5 Ausbildung im Projekt 8

6 Ökologisches Landwirtschaftsprojekt 9
- 6.1 Rinderhaltung . . . 10
- 6.2 Schweinehaltung . . . 11
- 6.3 Geflügelzucht . . . 11
- 6.4 Kaninchenzucht . . . 12
- 6.5 Fischzucht . . . 12
- 6.6 Bienenzucht . . . 13
- 6.7 Gemüsegarten . . . 13
- 6.8 Wurmzucht . . . 14

© Tanja Berg und Christian Ribeaud, 2006

Abbildungsverzeichnis

1 Das Dorf aus der Vogelperspektive 4
2 Quichéfrau an ihrer Kochstelle 5
3 Die neue Bibliothek wird gebaut - hinten ist der Sportplatz zu sehen 6
4 Die acht neu eingetroffenen Solarzellen wurden kürzlich auf dem Schuldach installiert 7
5 Grossteil des Personals 8
6 "Chocolate" wird von einem Schüler gemolken 10
7 Schweinehaltung 11
8 Stolzer Gewinner der Lotterie 2006 12
9 Bienenzucht 13

© Tanja Berg und Christian Ribeaud, 2006

1 Geschichte

Nach Beendigung des 18-jährigen Bürgerkrieges fand im Mai 1998 eine Neulokalisierung und Dorfgründung vertriebener "Indígena" statt. Diese Niederlassung wurde "San Antonio 31 de Mayo" getauft und liegt inmitten der Berge von Guatemala. Da die Dorfältesten um die Zukunft ihrer Kindern und Jugendlichen besorgt waren, suchten sie nach einer adäquaten Erziehungs- und Ausbildungsmöglichkeit. Zum einen bestand der Wunsch danach, die Heranwachsenden auf ein modernes Guatemala, abseits der Bergwelt, vorzubereiten und zum anderen ihnen das harte und raue Leben in dieser Region zu erleichtern.

Abbildung 1: Das Dorf aus der Vogelperspektive

Mit der Hoffnung, diese Vision umsetzen zu können, wurde das südafrikanische Paar, Greg und Helaine Walton, im Juni 2000 eingeladen, um eine Mittelschule für Kinder und Jugendliche ab dem 7. Schuljahr zu gründen. Wegen der Unzugänglichkeit des Dorfs und des Mangels an pädagogischen Mitteln, war die Regierung nicht imstande, die Bedürfnisse des Dorfs zu erfüllen und somit wurde den Kindern nur eine grundlegende Primärausbildung angeboten. Der Grundschulunterricht fand damals überwiegend im Freien statt und wurde von Dorfmitgliedern geführt. Im Januar 2001 wurde, unter Leitung von Greg und Helaine, die erste Mittelschulklasse mit sechs SchülerInnen eröffnet. Da es noch kein eigenes Schulhaus gab, wurde ein Raum eines lokalen Hauses genutzt, das heute als Lehrerinnenunterbringung dient. Zwei Jahre später konnte das neugebaute Schulgebäude eingeweiht werden, was sich derzeit immer noch in Erweiterung befindet.

© Tanja Berg und Christian Ribeaud, 2006

Im Jahr 2004 kam es in "San Antonio" zu Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Zukunftsziele des Dorfes. Daraufhin spaltete sich die Gemeinschaft in zwei separate Komunen: "San Antonio - 31 de Mayo" und "San Antonio - Nueva Esperanza".

2 Soziale Verhältnisse der Bevölkerung

Die Bevölkerung des Dorfes setzt sich überwiegend aus drei verschiedenen "Indígena"-ethnien (Quiché, Ixil, Q'eqchi) zusammen. Trotz Spanisch als Landessprache beherrschen viele Einheimische nur ihre eigene Muttersprache. Dies erschwert die Verständigung untereinander.

Abbildung 2: Quichéfrau an ihrer Kochstelle

Das Dorf ist bisher nicht mit Elektrizitäts- und Telefonleitungen verbunden. Nur wenige Häuser besitzen eine Solarzelle zur Stromerzeugung. Die oft kinderreichen Familien "San Antonios" leben in einfachen Holzhütten, meist bestehend aus nur einem Zimmer mit spärlichster Ausstattung. In diesem Raum wird gleichzeitig gekocht, gewohnt und geschlafen. Die Kochstelle ist ein offenes Feuer. Dank des durch den Ort laufenden Flusses können viele Häuser mit einer einfachen Wasserleitung versorgt werden.

Im Ort sind ein paar kleine Läden lokalisiert. Dort können die nötigsten Lebensmittel (Reis, Milchpulver, Seife, Kerzen, Gummistiefel etc.) bezogen werden. Ansonsten sind die Bewohner zur Selbstversorgung auf ihre eigenen Er-

© Tanja Berg und Christian Ribeaud, 2006

träge der Felder angewiesen. Andere Einnahmequellen bzw. Arbeitsmöglichkeiten gibt es hier nicht.

Ärztliche Versorgung ist in “San Antonio” und auch in der weiteren Umgebung nicht gegeben. Die Einheimischen helfen sich in der Regel gegenseitig. Bei schwerwiegenden Krankheiten muss der Patient mit einem Flugzeug nach “Cobán” oder in die “Ciudad von Guatemala” geflogen werden.

3 Räumliche Beschreibung des Projektes

Die Schule besteht aus vier Klassenzimmer, einem Lehrerzimmer, einer Bibliothek, Gregs Büro, einer Küche, einem Sportplatz sowie einer spartanischen Schreinerei. Arbeiter aus dem Dorf konstruieren derzeit ein neues Gebäude, das in Zukunft eine grössere Bibliothek inklusive einer Computerecke beinhalten soll. Diese soll dann auch für die Bevölkerung zugängig gemacht werden.

Abbildung 3: Die neue Bibliothek wird gebaut - hinten ist der Sportplatz zu sehen

Die Ausstattung der Schule ist für eine Provinzschule gut und recht modern bestückt. Kopierer, Scanner, Projektor, Computer und Internet stehen dem Personal zur Verfügung. Dies alles ist allerdings nur mit Strom nutzbar, der bisher noch nicht zuverlässig vorhanden ist. Das Dorf ist nicht mit Elektrizitätsleitungen vernetzt, sodass Solaranlagen und ein Notstromgenerator in der Schule diese Arbeit leisten müssen. Um eine dauerhafte Stromversorgung zu gewährleisten wurden diese Woche acht neue und grössere Solarzellen installiert.

Abbildung 4: Die acht neu eingetroffenen Solarzellen wurden kürzlich auf dem Schuldach installiert

4 Personal

Das Personal unterliegt ständigen Änderungen. Der Hauptgrund dafür liegt darin, dass es bisher keine regionalen Mittelschullehrer gibt, sodass die Schule darauf gezwungen ist, Personal aus den entfernten Städten (sieben Stunden mühsame Strecke) anzustellen. Dies wiederum bedeutet für die guatemaltekischen Lehrer, dass sie monatlich für drei Wochen von ihren Familien getrennt werden und in “San Antonio” ein sehr primitives Leben vorfinden. Aus Kostengründen ist die Schule auf die Mithilfe von Volontären aus anderen Ländern angewiesen, die aber auch nur für einen gewissen Zeitraum ihren Sozialdienst anbieten.

Derzeit befinden sich ehemalige Absolventen dieser Schule in verschiedenen Berufsausbildungen in diversen Städten Guatemalas. Das Projekt unterstützt finanziell diese Ausbildungen unter der Bedingung, dass sie nach dem Abschluss zurückkehren und als Arbeitskraft der Schule zur Verfügung stehen.

Das aktuelle Personal setzt sich wie folgt zusammen:

- Schulleiter Greg Walton aus Südafrika
- vier Lehrer sowie ein Buchhalter und Materialwart aus Guatemala
- drei Volontäre aus den USA, Niederlande und Schweiz
- Zulu, der Wachhund

Abbildung 5: Grossteil des Personals

5 Ausbildung im Projekt

Das “Instituto Mixto de Educación Básica por Cooperativa de Enseñanza” (alias “Colegio La Libertad”) ist eine Mittelschule, vergleichbar mit unserer siebten bis neunten Stufe. Neben der Erweiterung der Allgemeinbildung sowie die Vertiefung der Kulturtechniken werden berufsbezogene Aspekte vermittelt.

Am Vormittag erhalten 76 Jugendliche (17 Mädchen (!), 59 Jungen) im Alter von 13 bis 22 Jahren theoretischen Unterricht. An drei Nachmittagen pro Woche findet praktischer Unterricht in den Bereichen Maschineschreiben und Landwirtschaft (im eigenen Schulgarten, siehe Abschnitt 6) statt.

Am Nachmittag besteht für Erwachsene die Möglichkeit ihre unzureichende Schulausbildung nachzuholen. In einem Intensivunterricht wird ihnen der fehlende Unterrichtsstoff von der Primarstufe sowie der Mittelstufe innerhalb von drei Jahren vermittelt. Dieses Angebot wird in diesem Schuljahr aus unten genannten Gründen nur von 15 Erwachsenen (8 Frauen, 7 Männer) wahrgenommen.

Eingeschrieben hatten sich ursprünglich 35 Interessenten, aber auf Grund bürokratischer Missverständnisse der Schulverwaltungen in “Quiché” und “Cobán”

wurden 20 Einschreibungen nicht rechtzeitig bearbeitet. Greg Walton, der Schulleiter von "Instituto Mixto de Educación Básica por Cooperativa de Enseñanza", rechnet demnach im kommenden Schuljahr mit einer viel höheren Schülerquote im Erwachsenenbereich. Zurzeit wird der Unterricht von zwei guatemaltekischen Lehrern gedeckt.

6 Ökologisches Landwirtschaftsprojekt

Die Grundnahrung in dieser Region besteht überwiegend aus Mais, Bohnen und Chile. Je nach Jahreszeit und Familie werden auch Früchte wie Bananen, Ananas und Mangos konsumiert. Ab und zu gibt es tierische Produkte wie Eier, Hühnerfleisch, Rindfleisch und andere. Jeden Sonntag findet auf dem "Plaza" ein kleiner Markt statt, wo die Bauern ihre Ware anbieten können. Das Angebot ist allerdings sehr spärlich, da die Landwirte eine grosse Unwissenheiten im Gemüseanbau und in der Tierhaltung aufweisen.

Die einseitige Nahrungsaufnahme liefert zwar genügend Kalorien, sodass hier niemand verhungern muss, deckt aber bei weitem nicht die notwendige Vitaminversorgung. Eine sichtbare Konsequenz dieser unausgewogenen Ernährung ist die landesunterdurchschnittlich geringe Körpergrösse der Einheimischen.

Die Hauptstrasse, die diese Region mit der Aussenwelt verbindet, ist nicht asphaltiert und im schlechten Zustand. Während der Regenzeit verschlechtert sich die Situation, sodass die Importation von jeglichem Produkt teuer ist. Die Leute können nur auf sich zählen und können mit lokalen Produkten arbeiten.

Die Schule bietet der Bevölkerung den Kauf von günstigen Samen verschiedenster Gemüsearten an. Diese werden in grossen Mengen aus dem entfernten "San Cristobal" oder "Cobán" bezogen und zu einem fairen Preis abgegeben, um das Nahrungsangebot zu erweitern.

6.1 Rinderhaltung

“Chocolate”, die Hauskuh vom Projekt, ist nach wie vor wohlauf und produziert ungefähr sechs Liter Milch täglich. Morgens und nachmittags wird sie von SchülerInnen gemolken und ihr Stall gesäubert. Meistens wird die Milch an Einheimische verkauft, sofern sie nicht von der Schule selbst verwendet wird. Reine Kuhmilch ist hier eine Besonderheit, da sonst nur Milch in Pulver zu finden ist. In seltenen Fällen, nur bei Überfluss an Milch, wird mit Hilfe von Bakterien in Tablettenform Käse hergestellt.

Abbildung 6: “Chocolate” wird von einem Schüler gemolken

6.2 Schweinehaltung

Die drei Pensionäre sind anscheinend nicht zu beklagen (1 Eber, 2 Säue). Sie machen einen gesunden und zufriedenen Eindruck in ihren stets gut gepflegten Ställen.

Im Schweinestall wurde zusätzlich ein Ferkelschutzkasten eingebaut, damit die Sau ihre Ferkel nach der Geburt nicht erdrücken kann. Bereits im Januar 2006 kamen 14 Ferkel zur Welt, von denen aber nur 11 überlebten. Vergangene Woche gebar dieselbe Sau 11 Ferkel. Aus ungeklärter Ursache gibt die Mutter nicht genügend Milch und es sind schon 8 verstorben. Derzeit versucht die Schule die Gründe zu erforschen.

Nach einem Monat Aufzucht werden die Ferkel an die Bevölkerung für einen günstigen Preis verkauft. Allerdings ist die Nachfrage auf Grund mangelnder Schweinezuchtkenntnisse gering.

(a) Ferkelschutzkasten

(b) Die neugeborenen Ferkel werden zum ersten Mal gesäugt

Abbildung 7: Schweinehaltung

6.3 Geflügelzucht

Die Geflügelzucht umfasst momentan 30 Hühner, 3 Hähne, 15 Enten und 2 Gänse. Täglich werden circa zehn Hühnereier gelegt, die vor allem mit der Absicht der Brutweiterzucht an die Bevölkerung verkauft werden.

6.4 Kaninchenzucht

Im Kaninchenstall sind derzeit 20 Kaninchen vorzufinden. Diese werden nach einer gewissen Zuchtdauer zur Fleischverarbeitung verwendet. Am Muttertag dieses Jahres fand in der Schule eine Lotterie statt, wo vier Kaninchen gewonnen werden konnten. Diese Aktion soll im kommenden Jahr wiederholt werden.

Zudem besteht für die Einheimischen die Möglichkeit sich ein Kaninchenpärchen für die eigene Zucht auszuleihen, sofern die notwendigen Voraussetzungen nachgewiesen werden können (räumliche Gegebenheiten, Futterversorgung). Nach erfolgreichem Wurf muss der Schule ein Kaninchenpärchen zurückgebracht werden.

Abbildung 8: Stolzer Gewinner der Lotterie 2006

6.5 Fischzucht

Etwa 80 Fische der Gattung Tilapia (Tendenz steigend) schwimmen im Teich hinter der Schule. Sie dienen als Nahrung für die Geflügel.

6.6 Bienenzucht

Kleine sanftmütige Bienen werden in sechs Wabenhäuser gezüchtet. Einmal pro Jahr, normalerweise gegen Mai, werden ungefähr ein Liter Honig pro Stock gewonnen. Die Produktivität ist zwar nicht hoch, dafür ist der Honig aber von sehr guter Qualität. Eine ertragsreichere Bienensorte wäre zudem eine Gefahr für die SchülerInnen und somit nicht ratsam.

(a) Wabenhäuser

(b) Honiggewinnung

Abbildung 9: Bienenzucht

6.7 Gemüsegarten

Im schuleigenen Gemüsegarten wurden bisher erfolgreich Tomaten, Gurken, Weisskohlen, Zucchini, Möhren und Rettich angebaut. Der dafür zuständige “Profe” Elmer ist aber nach wie vor in der Erprobungsphase weitere Gemüsearten zu finden, die in dieser Region angebaut werden können. Mit Hilfe von eigenen Treibhäusern versucht man auch den lokalen Wetterbedingungen (wie starke Regenfälle) zu umgehen. Der Schulgarten wird unter ökologisch-biologischen Aspekten geführt, das heisst, es wird kein chemischer Dünger eingesetzt. Somit wird es auch den SchülerInnen ermöglicht, ihr Gelerntes auf die eigenen Felder zu übertragen.

Die Aufgaben der SchülerInnen bestehen aus:

Vorbereitung der Böden Die Böden dieses Gebietes sind durch Waldrodung entstanden. Bevor sie allerdings zur landwirtschaftlichen Nutzung verwendet werden können, müssen sie zunächst bearbeitet werden. Zur Verbesserung der Fruchtbarkeit wird Schwarzerde aus den Bergen abtransportiert und in die Felder eingeackert.

Direktes und indirektes Einsäen Direktes Einsäen bedeutet, dass die Samen sofort in die Äcker eingestreut werden. Indirektes Einsäen bedeutet, dass die Pflanzen zunächst in Kästen vorgezogen werden, bevor sie ins Freiland eingesetzt werden.

Pflege der Beete Die Beete werden regelmässig von ihrem Unkraut befreit. Zudem muss die Erde aufgelockert werden und gelegentlich mit Naturdünger angereichert werden.

Ernten der Ertäge Die Erträge werden von den SchülerInnen geerntet und gerecht aufgeteilt. Anschliessend werden die Böden für neue Sorten gesäubert und vorbereitet.

Zubereitung des Gemüses Gelegentlich wird mit den SchülerInnen in der eigenen Schulküche die diversen Gemüsesorten in ein schmackhaftes Essen zubereitet.

6.8 Wurmzucht

Seit kurzem versucht man in der Schule organischen Dünger herzustellen. Das Produkt, der so genannte Wurmhumus mit hochkonzentrierten Bestandteilen an pflanzenverfügbaren Nährstoffen, entsteht nach Verarbeitung von den organischen Abfällen durch Regenwürmer in sogenannten Wurmkisten. Verwendet werden hierfür Pferde-, Kuh-, Schweinemist und Kaffeefruchtfleisch, die als Basissubstanz dienen.

Was als Pilotprojekt im Februar mit 300 Würmer gestartet hat, scheint heute gut zu funktionieren. Mittlerweile befinden sich über 500’000 wirbellose Tiere in den Kisten.